

Abschrift

A r c h i v
der Gemeinde Kirchweyhe
Kreis Grafschaft Hoya

Kirchweyhe, den 29. Mai 1957

Liebe Kollege D i e r k i n g !

Wenn ich mich heute erneut brieflich an Sie wende, so wird Ihnen sicher der Inhalt meiner Zeilen keine Überraschung bringen. Es handelt sich ja, wie Sie wissen, um die "Grabfunde von Kirchweyhe" vom Jahre 1955. Ich darf in diesem Zusammenhang kurzerhand aufs neue die Frage stellen: Wie ist gegenwärtig der Stand der Angelegenheit betr. "Fundbericht mit Abbildungen (Fotos) und Plänen" etc. über die 3 Stücke vom ersten und zweiten Fundkomplex (rote Tonschale - Messingbecken - Terra-nigra-Schale)? -

Herr Gemeindedirektor von W e y h e hat Sie in einem Schreiben vom 26. Mai 1956 um Zusendung diesbezüglicher Dokumente (wie auch versprochen war) gebeten, und am 22.11.1956 haben wir in einer persönlichen Unterhaltung hier in Kirchweyhe die gleiche Frage erörtert. Was ist nun inzwischen geschehen? -

Die Streitfrage "Landesmuseum Hannover oder "Syker Heimatmuseum" hat für Kirchweyhe nur zweitrangige Bedeutung. Dagegen zeigen alle Mitglieder unseres "Gemeinderates" ein schätzenswertes Interesse für die Auswertung der in Frage stehenden "Bodenfunde etc.", zumal unser neues Rathaus, das in wenigen Wochen im Bau der Vollendung entgegen geht, doch wohl Möglichkeiten für die Aufnahme von Nachbildungen etc. der wertvollen Kulturobjekte bringen dürfte. Nicht minder groß ist das Interesse der Schulverwaltung (Lehrer und Kinder halfen beim Bergen der seltenen Funde / und weiter Schichten der hiesigen Bevölkerung) besonders auch im Hinblick darauf, dass unser Ort - wie nunmehr feststeht (Dr. Drögereit anwortete) - im Jahre 1960 sein 1100-jähriges Bestehen feiern kann. (Heimat-Chronik) -

Schon melden sich Stimmen für die Befürchtung, dass die ganze Angelegenheit in ihrer "kulturgeschichtlichen Bedeutung" für unsere Heimat wohl kaum noch eine entsprechende Würdigung erleben würde. Es wäre fatal, wenn in unserer Landbevölkerung (bei der gegenwärtigen regen Neubau-Tätigkeit) sich gegenüber den Belangen der bestehenden "Ausgrabungs-Gesetze" etc. eine "Gleichgültigkeit" oder sogar "Mißachtung" für vorgeschichtliche Bodenfunde entwickeln würde. Das ist nicht von der Hand zu weisen. -

/Die

Die Gemeinde Kirchweyhe will den zuständigen Kultur-Instituten (Museen etc.) nichts vorenthalten in egoistischer Absicht, aber sie vertritt ihr gutes Recht auf Grund und Boden in historischer Hinsicht im Interesse ihrer Einwohnerschaft (wie s.Zt. im Kreise Verden) und wird unentwegt Schritte zur Erreichung dieses Zieles jetzt unverzüglich in die Wege leiten. -

Herr Rektor R ö h r b e i n , Kirchweyhe, wird in Kürze als Vorsitzender des "Kulturausschusses" im Kreistage des Kr. Grafschaft Hoya den Sachverhalt vortragen, und die hiesige Gemeindevverwaltung erwägt z.Zt. die Ausfertigung einer Eingabe an den "Niedersächsischen Heimatbund", dem sie als korporatives Mitglied angehört. Ich selbst beabsichtige, mich als Mitglied des "Vereins für Nieders. Volkstum, Bremen, mit Herrn D. Steilen darüber ins Benehmen zu setzen.

Und nun, l. Kollege D., seien Sie mir bitte nicht böse, wenn ich einmal klare Töne anklingen ließ. Sorgen Sie dafür, dass die ganze Sache baldmöglichst wieder in Fluß kommt und allseitig einer zufriedenstellenden Lösung umgehend entgegen geführt wird.

Mit Heimatgruß

Ihr

gez. W. S c h a c h t
Rektor i.R. u. Archivpfleger

Der Kreisheimatpfleger

Nr. 7/3018/28
Syke, den 11. Juli 1957
Schloßweide 21

Herrn
Rektor i.R. S c h a c h t
K i r c h w e y h e

Lieber Kollege S c h a c h t !

Kürzlich hatte ich Gelegenheit, mit Herrn Dr. A s m u s vom Landesmuseum Hannover über die Funde von Kirchweyhe und damit über das Anliegen Ihres letzten Briefes zu sprechen. Hier das vorläufige Ergebnis: Das Landesmuseum will auf keinen Fall irgendwelche Reibereien heraufbeschwören, sondern versuchen, die Angelegenheit so zu regeln, dass beide Partner zufrieden sind. Er hat in Aussicht gestellt, dass die Originalfunde nach der Restaurierung und Konservierung zur 1100-Jahrfeier in Kirchweyhe vorübergehend ausgestellt werden. Wenn die Werkstätten für galvanoplastische Nachbildungen in Mainz demnächst voll arbeiten, denkt er daran, für das Kirchweyher neue Rathaus werkstoffgerechte Nachbildungen von den Metall- und irdenen Funden herstellen zu lassen, die ständig am Fundort verbleiben. Dazu gebrauchte er allerdings, um vor seiner Aufsichtsbehörde bestehen zu können, von der Gemeinde Kirchweyhe einen Zuschuss von 80.-- bis 100.-- DM. Ich meine, diese Forderung ist angemessen und vertretbar.

Die restliche Fundauswertung des zweiten Fundkomplexes soll durch Herrn Dr. N o w o t h n i g möglichst bald abgeschlossen und Ihnen zugeschickt werden.

Ich hoffe, gelegentlich einer Dienstreise persönlich bei Ihnen Bericht erstatten zu können.

Bis dahin recht herzliche Heimatgrüße

Ihr

gez. Bernhard D i e r k i n g

F.d.R.:

N. 7/3018/28

Der Kreispfleger
für kult. Bodenaltertümer
G.Z.: 331-000

2818 Syke, den 18.1.1963

An das
Nieders. Landesmuseum
Abt. Urgeschichte

3 Hannover

Betr.: Funde vom Ellernbruch in Kirchweyhe
Bezug: Rücksprachen und diesbezügliche Vorgänge

Im Zusammenhang mit neueren Fundmeldungen, z. B. Brinkum, fragte ich in der Abteilung Bodendenkmalpflege u.a. auch nach der Veröffentlichung über die Kirchweyher Funde. Sie sollen in der Germania publiziert werden. Bei dieser Gelegenheit schrieb Herr Dr. Nowothnig, daß Herr Prof. Hunt ihm auf Anfrage einen Preis von DM 350,-- für die Kanne genannt habe. Nach Rücksprache mit Ihnen beabsichtigen Sie, für uns eine Nachbildung in Hartgips herstellen zu lassen. Ich erlaube mir, aber darauf hinzuweisen, daß wir immer von Materialgerechten Nachbildungen für das Museum in Syke gesprochen haben. Der Ablieferung nach Hannover haben wir seinerzeit nur unter diesen Bedingungen zugestimmt. Ich halte es daher nur für Recht, wenn in keiner Weise davon abgewichen wird, sondern absprachegemäß verfahren wird.

Damit mir meine Verwaltung keine Vorwürfe macht, muß ich diesen Standpunkt ganz konsequent vertreten.

Ich will mich damit einverstanden erklären, die Nachbildung erst dann anfertigen zu lassen, wenn Sie nicht durch vordringliche Ausstellungsarbeiten zu sehr belastet sind.

Ob wir diese Angelegenheit Anfang oder Ende ^{Februar} ~~Dezember~~, wenn ich zu Beiratssitzungen nach Hannover muß, mündlich besprechen können, wird im wesentlichen von der Reisemöglichkeit nach der Wetterlage abhängen.

Vielleicht schreiben Sie mir einmal.

Mit den besten Grüßen verbleibe ich
in alter Verbundenheit

Ihr,



Lekhausen, den 30. Oktober 1933.

Lieber Kollege!

7/3013/28

Anhangend sende ich Ihnen Ihre formulare wieder zurück.
Zu den eingekommen findenden wurde ich auf folgende Angaben:

1. zu Ng. 34:

Das Grundstück ist beim Bestfallsboden auf dem Grundstück des
Landwirts Heinrich Schmidt (Wohlfahrt in Lekhausen Nr. 16) in der „Kro-
funde“, Gemeinde Sudweyhe, Ostteil Jeebel, von dessen Vorgesetzten
Ludwig Beneking gefunden worden im Jahr 1931.

2. zu Ng. 35:

Das Grundstück ist von dem Pfiler Heinz Rieckes im Jahr 1933 beim
Krautblumenpflanzen von Randa eines Roggenfeldes gefunden worden.
Der Vater des finders, der Pfiler Johann Rieckes, wohlfahrt in Lekhausen
Nr. 111 hat das betreffende Grundstück gepachtet von dem Landwirt
Germann Dahms in Kirchweyhe. *Stromma: Meyerkamp.*

3. zu Ng. 36:

Das Grundstück wurde von dem Pfiler Adolf Voßmeyer, Sohn des Ju-
lianus Fritz Voßmeyer in Lekhausen, beim Spielen von Randa des
„Krautblumenpflanzes“ (kleines Roggenfeldchen) im Herbst 1932 gefunden.
Eigentümer des Grundstücks: Holländer Heinrich Niemeyer, Lekhausen
Nr. 1.

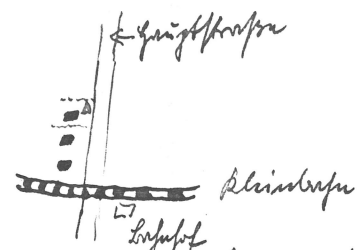
4. zu Ng. 37:

Finder ist der Pfiler Fritz Albring. Er besitzt die Lekhäuser Pfiler.
Das Grundstück liegt ober Kirchengasse Grundstück Nr. (Nr. 382) liegt
dort an der Grenze zwischen Lekhausen und Kirchweyhe. Das Grundstück
wurde beim Baumfällungsarbeiten ^{im Jahr 1933} in einer Tiefe von
ungefähr 60 cm Tiefe ge-
funden. Eigentümer des Grundstücks ist der Vater des finders, der
Pfiler Heinrich Albring. *Stromma: Auf der Heide.*

5. zu dem abgeleiteten barischen Baubild: Ng. 38

Es wurde auf einem ~~bauplatz~~ mit groß bewachsenen Hölzern des Hof-
wirts beim Gärtner Johann Eggers in Riede von dem
Lekhäuser Pfiler Hermann Drunkhase beim Spielen gefunden.

Gründstücke (achte vom Riede fufste mir):



Gründort: Lagerplatz des 3. Gruppens links der Hauptstr.

6. zu dem vorerwähnten Grundstück:

Es war mir noch nicht möglich, mit dem Vater des Grundbesitzers zu verhandeln. Ich sollte aber, den Grund zu bekommen.

Ich sollte ab für richtig, daß ein kleiner Platz in die „Kaiser Zeitung“ und den „Allgemeinen Anzeiger“ bringen, in der die Grundstücke veröffentlicht werden. Das spart mir zum Anzeigengeld. Meine Mittheilung dabei zu veröffentlichen, warbete ich auch. Der Artikel mußte erscheinen unter „Lohsen“.

Mit Größt
Hr.
Hermann Küsch.

Gläserne Spielsteine und Solidus – Funde aus der römischen Kaiserzeit

Ein für die Heimatpflege wertvolles Dokument liegt jetzt vor

Syke. Ein „für die Heimatpflege außerordentlich wertvolles Dokument“ nennt Kreisheimatpfleger Ferdinand Salfer das Heft 10 der Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens, das — soeben erschienen — ausschließlich über die Grabfunde der römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Kirchweyhe und Osterholz bei Syke berichtet. Das reich illustrierte Werk, das in Zusammenarbeit mit dem Dezernat Denkmal-

pflege des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes und der Archäologischen Kommission für Niedersachsen entstand, konnte mit Hilfe von Forschungsmitteln des Landes Niedersachsen und des Landkreises herausgegeben werden. „Wir sind dem Verfasser, Prof. Raddatz, außerordentlich dankbar, daß er einem solch kleinen Museum wie Syke einen solch großen Dienst erwiesen hat“, zieht F. Salfer das Resümee.

Drei Gräberfeldern galt in den zurückliegenden Jahren und Jahrzehnten das besondere Interesse der Vorgeschichtsforscher: Den Helzendorfer Funden — sie sind bereits vor einiger Zeit publiziert worden — dem Kirchweyher Gräberfeld am Rande des Ellernbruches und den Osterholzer Urnengräbern. Diese beiden Felder liegen dicht am Westrand des Wesertales—Kirchweyhe unmittelbar am Saum der breiten Flußaue, Osterholz nur wenig nach Westen von der Flußniederung abgesetzt. Während in Kirchweyhe mindestens zwölf Beisetzungen erfolgten, konnten in Osterholz 18 Bestattungen nachgewiesen werden. Auf beiden Feldern wurden ausschließlich Brandgräber festgestellt. Die Urnengräber, die es hier gab, zeichneten sich durch die fast ausschließliche Verwendung römischer Metall- und Tongefäße als Leichenbrandbehälter aus. Nur in einem Fall — in Osterholz — wurde ein Holzeimer benutzt. In Kirchweyhe konnte als weitere Grabform ein Leichenbrandlager nachgewiesen werden, während es für das Vorhandensein von Brandgrubengräbern nur in Osterholz Hinweise gibt.

Wie Prof. Raddatz bemerkt, heben die Anzahl und Formen der Bronzekessel von Osterholz dieses Gräberfeld von der Masse der gleichzeitigen Bestattungs-

plätze Nordwestdeutschlands ab. Die Tatsache, daß in einem Fall drei Metallgefäße für die Beisetzung eines Leichenbrandes verwendet worden sind, bezeugt sogar einen in diesem Gebiet ungewöhnlichen Grabluxus.

Die Grabbeigaben waren in beiden Orten nur spärlich. Im Kirchweyher Gräberfeld fand man Kammreste und Fragmente eines knöchernen Spielsteines, in Osterholz vier gläserne Spielsteine und zerschmolzene Glasreste,

zwei bronzene bandförmige Beschläge und — als kostbarstes Stück — ein sogenannter Solidus der Fausta, eine Goldmünze, die noch vor der Mitte des 4. Jahrhunderts geprägt wurde, und zwar im Auftrag von Constantin I in Nicomedia für seine Frau Flavia Maxima Fausta. Sie wurde übrigens 326 auf Befehl des Gatten hingerichtet, nachdem man sie des Ehebruches mit ihrem Stiefsohn Crispus bezichtigt hatte...

Originale im Kreismuseum

„Es muß überraschen, daß gerade im sogenannten freien Germanien ein solches Stück als Bodenfund auftaucht“, fügt Prof. Raddatz hinzu. Die Belegungsdauer ist für das Osterholzer Gräberfeld in der jüngeren römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit zu suchen.

Problematischer ist die Aussage für Kirchweyhe. Es ist aber wohl anzunehmen, daß dieses Feld in der jüngeren römischen Kaiserzeit entstand.

Ferdinand Salfer begann seine Tätigkeit als Heimatpfleger im Kreis Hoya, als gerade die ersten Funde in Osterholz ans Tageslicht kamen. Er war damals in besonderem Maße darüber erfreut, daß der seinerzeit dort tätige Baggerführer und seine Mitarbeiter mit äußerster Sorgfalt am Werk waren, so daß die Bergung des gesamten großen Fundkomplexes möglich wurde.

Nach Abschluß der Grabungszeit galt es, die Funde durch sinnvolle Maßnahmen zu erhalten, zum anderen war Ferdinand Salfer jedoch auch um eine wissenschaftliche Aussage bemüht. Seine Bestrebungen, Prof. Klaus Raddatz, Experten für die römische Kaiserzeit, für die Auswertung dieser Funde und Gestaltung eines Materialheftes zu gewinnen, hatten Erfolg — und nun liegt es also vor: In einer Auflage von 500 Exemplaren, ergänzt

durch eine Fülle von exakten Fotos und Zeichnungen, zum Ladenpreis von 48 DM. Wenn man einen Schönheitsfehler suchen will, dann vielleicht den: Der Fundkomplex Helzendorf ist hier nicht mit ausgewiesen, doch will Kreisheimatpfleger Salfer versuchen, eine Abschrift der bereits publizierten Helzendorfer Funde in vereinfachter Form diesem Materialheft hinzuzufügen.

Die Osterholzer Funde sind übrigens im Original im Kreismuseum in Syke, die Funde von Weyhe und Helzendorf als Nachbildungen. „Zweifelloos wird das Ergebnis aus diesen drei Fundorten bei einer Erweiterung des Museums Mittelpunkt unserer vorgeschichtlichen Sammlung sein und durch den nun vorliegenden Fundbericht erhöhte Bedeutung haben“, gibt F. Salfer zugleich den Blick in die Zukunft frei.

Nr. 7/3018/28

den 14.2.1968

G.Z.: 331-000 Sa./Dr.

An das
Landesverwaltungsamt
Amt für Bodendenkmalspflege
z.Hd.v.Herrn Dr. Nowothnig

3 Hannover
Walter Gieseke Str.

Sehr geehrter Herr Doktor Nowothnig!

Ich kann die Akten über den Kirchweyher Fund von vorn nach hinten und von hinten nach vorn durchblättern, finde aber nirgends eine verbindliche Erklärung, dass der Gemeinde Kirchweyhe noch dem Landkreis (Kreisheimatmuseum) Nachbildungen der dem Landesmuseum übergebenen Fundstücke zur Verfügung gestellt werden müssen.

In unserem Besitz sind:

- 1.) 2 "Terra-sigellata"
- 2.) 1 "Terra nigra"
- 3.) 1 Messingbecken (H. 13 cm, Ø 34 cm)
mit besonderem Fuß
(Messingblech unbehandelt).

Die Gemeinde Kirchweyhe besitzt die hohe Kanne mit doppelten Tierfriesen. Alle übrigen in Ihrem Bericht vom Mai 1956 aufgeführten Fundstücke sind nicht in unserem Besitz.

In einem Schreiben vom 5.12.55 mit der Unterschrift von Herrn A. Genrich (U.A. 1086/55 Ge/V) wird lediglich gesagt: Herr Direktor Asmus ist gern bereit, Ihrem Museum so weit wie möglich und vertretbar entgegenzukommen.

.... Die Nachbildung von Helzendorf ist bereits in Arbeit.

Ich möchte darauf hinweisen, dass auch derartige Nachbildungen bei uns nicht vorliegen.

Da ich nicht weiß, wie ich mich Herrn Dr. Asmus gegenüber verhalten soll, bitte ich Sie um Ihren Rat. -

Bei der Beschaffung von Vitrinen wurde ein neuer Gesichtspunkt in die Debatte geworfen: Bei freistehenden Glasvitrinen, die mehrmals den Aufstellungsort wechseln müssen, lösen sich durch

Spannungen der Glasplatten die Klebestellen. Bei den im Museum bereits vorhandenen Tischvitritten ist dies bereits zum zweiten Mal eingetreten, nachdem die Lieferfirma ein Nachkleben bereits vorgenommen hatte. Wir haben uns daher bei den Überlegungen zu freistehenden Vitritten mit 2 cm breiten Messing-Eckprofilen (Messing eloxiert) entschlossen. Bevor wir aber den endgültigen Auftrag vergeben, möchte ich Sie auch in diesem Fall um Ihren Rat bitten.

Hochachtungsvoll

(Salfer)
- Kreisheimatpfleger -

Niedersächsisches
Landesmuseum Hannover

Gesch.-Z.: U.A. 94/63 As/V.
(Im Antwortschreiben anzugeben)

Herrn Kreispfleger
Bernhard Dierking
2818 S y k e

Lieber Herr Dierking!

Vor einigen Tagen erhielt ich Ihr Schreiben hinsichtlich der Nachbildung der Kanne von Kirchweyhe. Ich bedauere es, daß wir in dieser Angelegenheit nicht direkt miteinander Fühlung genommen haben; dann wäre Ihnen der Unwillen, der aus Ihren Zeilen spricht, erspart geblieben. Wie ich Ihnen früher schon gelegentlich persönlich sagte, wollen wir die Angelegenheit Kirchweyhe in beiderseits befriedigender Weise zu Ende führen, und ich begrüße es, wenn Sie anlässlich Ihres Hierseins in Hannover bei mir vorsprachen. Vielleicht werden wir uns auch auf der bevorstehenden Sitzung des Heimatbundes sehen und dort genügend Zeit finden, die anstehende Angelegenheit zu besprechen.

Mit den besten Grüßen

Ihr

(Dr. Asmus)

Nr. 7/30 18/28

3 HANNOVER-S, den 28.1.1963

Am Maschpark 5

Fernsprecher ~~XXXX~~ 883051/52

Zuschriften bitten wir an das Niedersächsische Landesmuseum ohne Zusatz einer persönl. Anschrift zu richten

Ny. 7/3018/28

Der Kreispfleger
für kult. Bodenaltertümer
G.Z.: 331-000

2818 Syke, den 18.1.1963

An das
Nieders. Landesmuseum
Abt. Urgeschichte

3 Hannover

Betr.: Funde vom Ellernbruch in Kirchweyhe
Bezug: Rücksprachen und diesbezügliche Vorgänge

Im Zusammenhang mit neueren Fundmeldungen, z. B. Brinkum, fragte ich in der Abteilung Bodendenkmalpflege u.a. auch nach der Veröffentlichung über die Kirchweyher Funde. Sie sollen in der Germania publiziert werden. Bei dieser Gelegenheit schrieb Herr Dr. Nowothnig, daß Herr Prof. Hunt ihm auf Anfrage einen Preis von DM 350,- für die Kanne genannt habe. Nach Rücksprache mit Ihnen beabsichtigen Sie, für uns eine Nachbildung^{Neuer} in Hartgips herstellen zu lassen. Ich erlaube mir, aber darauf hinzuweisen, daß wir immer von Materialgerechten Nachbildungen für das Museum in Syke gesprochen haben. Der Ablieferung nach Hannover haben wir seinerzeit nur unter diesen Bedingungen zugestimmt. Ich halte es daher nun für Recht, wenn in keiner Weise davon abgewichen wird, sondern absprachegemäß verfahren wird.

Damit mir meine Verwaltung keine Vorwürfe macht, muß ich diesen Standpunkt ganz konsequent vertreten.

Ich will mich damit einverstanden erklären, die Nachbildung erst dann anfertigen zu lassen, wenn Sie nicht durch vordringliche Ausstellungsarbeiten zu sehr belastet sind.

Ob wir diese Angelegenheit Anfang oder Ende ~~Februar~~^{Februar}, wenn ich zu Boiratssitzungen nach Hannover muß, mündlich besprechen können, wird im wesentlichen von der Reisemöglichkeit nach der Wetterlage abhängen.

Vielleicht schreiben Sie mir einmal.

Mit den besten Grüßen verbleibe ich
in alter Verbundenheit

Ihr.



Nr. 71 3019/28
Abschrift

Der Kreispfleger für kul-
turgeschichtliche Bodenaltertümer

2818 Syke, den 4.1.1963

An das
Nieders. Landesmuseum
Abt. BD

3 Hannover
Am Maschpark 5

Sehr geehrte Herren!

Zunächst möchte ich Ihnen und allen Mitarbeitern Ihrer Abteilung für das Jahr 1963 viel Gutes und sichere Erfolge wünschen.

Dr. Tackenberg's Brief, den ich in Abschrift beilege, gibt auch mir Veranlassung, nach der Veröffentlichung des Prunkmessers von Barrien zu fragen. Ich wiederhole die Bitte, mich wissen zu lassen, wann und wo die Publikation erfolgt.

Bei dieser Gelegenheit frage ich nochmals nach der Fundveröffentlichung vom Erlenbruch (Ellernbuch) in Kirchweyhe. Läßt sich über die Nachbildung der Weinkanne heute schon etwas sagen? Ich verweise in diesem Zusammenhang auf meinen letzten Besuch im Landesmuseum. In dieser Angelegenheit und wegen der Tonwaren von Gandesbergen möchte ich demnächst bei sich bietender Gelegenheit nochmals bei Ihnen vorsprechen.

In der Kunde Jahrgang 1962, neue Folge 13, hat Dr. Bergmann sehr ausführlich über die Hügelgräber der älteren Bronzezeit berichtet. Für Archivzwecke benötige ich von diesem Heft der Kunde noch zwei Exemplare. Könnten Sie bitte veranlassen, daß sie mir bald zugesandt werden?

Darf ich noch einmal über meine Fundmeldung an der Autobahn bei Brinkum erinnern?

Mit freundlichen Grüßen
bin ich Ihr

gez. Bernhard D i e r k i n g

Nr. 7/3019/28

Niedersächsisches
Landesmuseum Hannover
Abt. Bodendenkmalpflege

Gesch.-Z.: BD 33/63 - No/Vm -

(Im Antwortschreiben anzugeben)

Herrn
Rektor B. Dierking

2818 S y k e
Kreisverwaltung

3 HANNOVER-S, den 7. Jan. 1963

Am Maschpark 5
Fernsprecher 883051/52 Vorwahl 0511
Querverbindung: Ständehaus Nr. 978

Zuschriften bitten wir an das Niedersächsische Landes-
museum ohne Zusatz einer persönl. Anschrift zu richten.

Lieber Herr D i e r k i n g !

Zunächst herzlichen Dank für Ihre verschiedenen Sendungen, die ich Ihnen wohl am besten der Reihe nach beantworte.

Zunächst Brinkum: Wie Sie ganz richtig sagen, ist an der Fundstelle, wo die Bagger arbeiten, für uns kaum Aussicht, einwandfreie Unterlagen zu bekommen, von einer Grabung ganz abgesehen. Hier kann nur eine Überwachung, und zwar laufend, einsetzen, damit wir wenigstens die Funde bergen können. Es geht uns ja bei Autobahnarbeiten und in den Kiesgruben des Leinetales nicht anders. Auch hier erscheinen die Funde ohne jeden Zusammenhang von der Steinzeit bis zum Mittelalter. Was wir aber machen können, ist, daß wir über die zuständige Abschnittsleitung der Autobahn daraufhinwirken, daß die Firmen angehalten werden, ihre Arbeiter über die Ablieferungspflicht von auftauchenden Funden zu unterrichten. Ich wäre selbst gern herausgekommen und hätte mir mit Ihnen die Fundstelle angesehen, aber seit dem 10.12. standen uns wegen des Jahresabschlusses keine Reisemittel mehr zur Verfügung, und jetzt ist es wohl wegen der Wetterlage wenig sinnvoll, die Fahrt zu unternehmen. Sollte die Fundstelle jedoch zugänglich sein und die Arbeiten fortschreiten, bitte ich um eine kurze Benachrichtigung. Dann können wir uns auch über die Wünsche der Gemeinde Brinkum hinsichtlich ihrer 900-Jahrfeier unterhalten.

Die Funde von Kirchweyhe werden in einer größeren Arbeit zusammengefaßt und sollen in der Germania erscheinen, wo voraussichtlich auch Prof. Klumbach mit einem kunsthistorischen Teil aus klassisch-archäologischer Sicht über die Ornamentik der Kanne beteiligt sein wird. Zu dem Kirchweyher Fund möchte ich Ihnen gleich noch wegen des Abgusses der Kanne Nachricht zugehen lassen. Wie Herr Prof. Hundt mir auf Anfrage mitteilte, würde eine Rekonstruktion und ein entsprechender Abzug in Mainz etwa DM 350 kosten. Nach Rücksprache mit Herrn Dr. Asmus hat dieser sich entschlossen, einen Abguß durch Herrn Reuter im Labor der UA fertigen zu lassen. Soviel ich jedoch erfahren habe, könnte dieses u.U. längere Zeit in Anspruch nehmen, da Herr Reuter zur Zeit mit Ausstellungsarbeiten voll eingedeckt ist. Außerdem käme hier wohl nur ein Abguß in Hartgips in Betracht.

Das Messer von Barrien erscheint mit dem kurzen Bericht im nächsten Heft der "Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte" (Jahresbericht des Staatl. Vertrauensmannes), das in Kürze im Druck vorliegen wird.

Den Bericht über die Hügelgräber Hölingen von Dr. Bergmann lasse ich Ihnen durch Herrn Fuchs zuschicken. Dieser Bericht ist in der "Kunde" erschienen, über die wir kein Verfügungsrecht haben.

Für das Neue Jahr wünsche ich Ihnen recht viel Erfolg in Ihrer weiteren Arbeit, Festigung Ihrer Gesundheit und auch sonst alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

W. Nowothnig
(Dr. W. Nowothnig)

Archiv
der Gemeinde Niedrweyhe
Kreis Grafschaft Boya

(23) Kirchweyhe, Im 17. August 1957.
(Lsg. Bremen)

Die Luftaufstände von Hirschweyhe (1955) sind
nach heute winterlich über Orlingen nachfolgendermaßen
geordnet: einigmal zu Herrn Linsch von 11.7.57.
Der Hirschweyhe hat Herrn Dr. Armin von Linschweyhe
Hannover betw. Kündhaltung der Originalaufstände
zu 1100 = 1100 für die in der, für die bedeutendste
Kündhaltung war Kündhaltungen der Kündhaltung für
einen mal nach Kündhaltung der die wollen Kündhaltung
der Kündhaltung der Kündhaltung der Kündhaltung.
Der Kündhaltung der Kündhaltung = Kündhaltung von 80, - bis
100, - Die Kündhaltung der Kündhaltung der Kündhaltung
die Kündhaltung der Kündhaltung, von Hannover wird
gehaltet, wird sofort Kündhaltung der Kündhaltung, von
Kündhaltung wird über einmal Kündhaltung der Kündhaltung
gehaltet der Kündhaltung der Kündhaltung. -
Die Kündhaltung der Kündhaltung der Kündhaltung
der Kündhaltung der Kündhaltung der Kündhaltung? Die Kündhaltung
Kündhaltung der Kündhaltung der Kündhaltung der Kündhaltung?
Die Kündhaltung der Kündhaltung der Kündhaltung der Kündhaltung?
Die Kündhaltung der Kündhaltung der Kündhaltung der Kündhaltung?
Die Kündhaltung der Kündhaltung der Kündhaltung der Kündhaltung?

wenn eine kleine - Veranstaltung erfolgen,
wie ich Sie jetzt versprochen ist? - Diese Forderungen
sind für oft Tausend kritischer Erörterungen. -

Abflusspunkt möchte ich Ihnen noch folgendes
zur Kenntnisnahme mitteilen:

Die Lythrische Gesellschaft Bremen ist durch
ihre Forderungen zur Entwicklungsgeellschaft Bre-
mens um der Überwindung der vorliegenden
Lebensfrage besonders stark interessiert und hat
der Gemeinde Kirchweghe für dieses Hospital
der Heimathspflege vollen Unterstützung zugesagt
und wird sich damit begnügen. -

Der Arbeitskreis der Gesellschaft Kunst und Natur
Herausgebung in der Überwindung: Diese
Funde dürfen der besten Grundlage für die
Vorführung eines Grundrisses von Bremen
zum Gedenken! -

Mit herzgl. Grüßen

Ihr

W. Schacht.

Nr. 7/3019/28

Abschrift

Niedersächsisches Landesmuseum
H a n n o v e r
Am Maschpark 5

Hannover, 21.2.1961

Herrn
Rektor Dierking

S y k e
Heimatismuseum

Sehr geehrter Herr Rektor Dierking!

Seit Monaten stehen bei mir in der Werkstatt Nachbildungen für Ihr Museum. Es handelt sich um das große, schwarze Gefäß und die Messingschale aus Kirchweyhe. Wegen Zeitmangel kam ich bislang nicht dazu, die Arbeiten an diesen Nachbildungen zu beenden. Seit einigen Monaten haben wir nun eine tüchtige Präparatorin als Mitarbeiterin. Sie ist jetzt dabei, die Messingschale zu schleifen und zu polieren. Anschließend wollten wir diese Schale künstlich matieren. Herr Dr. Genrich bittet nun zu Überlegen, ob Sie diese Schale nicht evtl. glänzend in die Ausstellung bringen sollten?

Teilen Sie mir doch bitte mit, wie Sie es wünschen. Wir werden die Arbeiten dann umgehend zum Abschluß bringen. -

Hätten Sie dann wohl Gelegenheit, die Nachbildungen mit einem Wagen abholen zu lassen?

Mit frdl. Gruß

Ihr

gez. W. R e u t e r

Nr. 7/3018/28

DAS HEIMATHAUS
Museum f.d.Landkreis Grafsch. Hoya

Syke, den 28. März 1957

An das
Niedersächsische Landesmuseum
Abt. Urgeschichte

H a n n o v e r

Betr.: Funde aus dem Heimatmuseum in Syke
Bezug: Ohne besondere Einzelvorgänge.

Aus dem letzten Absatz des Schreibens U.A. 323/57/As/V. lässt sich etwas über "Nachbildungen" herauslesen. Ich muss hier aber nochmals darauf hinweisen, dass unser Museum die Originalfunde von Kirchweyhe nur zur Wiederherstellung und wissenschaftlichen Auswertung unter dem ausdrücklichen Vorbehalt des Eigentums in das Landesmuseum gegeben hat.

gez. D i e r k i n g

F.d.R.:

Kreisangestellte

Niedersächsisches
Landesmuseum Hannover

Gesch.-Z.: U.A. 1086/55 Ge/V.

(Im Antwortschreiben anzugeben)

Herrn
Rektor Dierking
Schnepke b. Syke
=====

Lieber Herr Dierking!

Nach einer Rücksprache mit Herrn Direktor Dr. Asmus möchte ich Sie bitten, uns freundlichst Nachricht zu geben, wenn die Funde von Kirchweyhe transportfähig sind, damit sie dann entweder von uns abgeholt oder von Ihnen hierher versandt werden können, um sie wissenschaftlich zu bearbeiten und fachgemäß zu konservieren.

Die wissenschaftliche Bedeutung der z.T. ganz einzigartigen Gegenstände nötigt uns, vorsorglich den ganzen Fund für das Landesmuseum in Anspruch zu nehmen. Endgültig wird sich erst nach erfolgter Präparation und wissenschaftlicher Bearbeitung die Entscheidung fällen lassen, ob wenigstens einige Stücke dem Museum Syke überlassen werden können. Herr Direktor Asmus ist gern bereit, Ihrem Museum so weit wie möglich und vertretbar entgegenzukommen. Darf ich in diesem Zusammenhang erwähnen, daß wir z.B. alles in unseren Kräften Stehende unternommen haben, Ihnen den wertvollen Münzfund von Asendorf zukommen zu lassen. Die Nachbildung von Helzendorf ist bereits in Arbeit.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

A. Gmünder

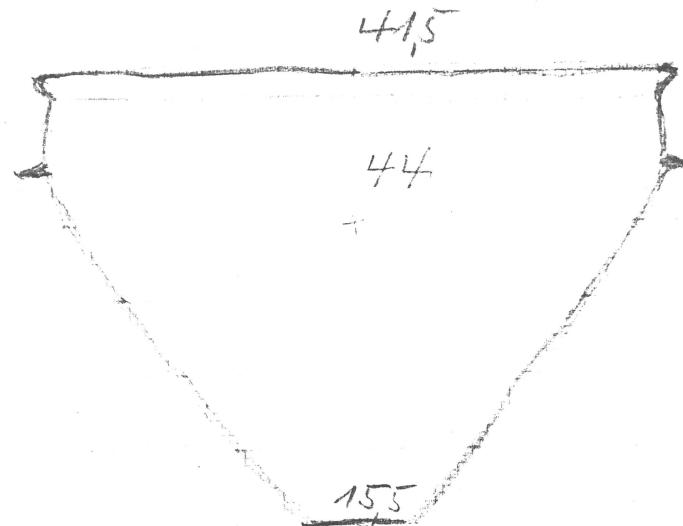
HANNOVER-S, den 5.12.1955

Am Maschpark 5
Fernsprecher 8 30 78

Zuschriften bitten wir an das Niedersächsische Landes-
museum ohne Zusatz einer persönl. Anschrift zu richten

Nr. 7/3018/28

X



Montag, den 5. Dezember 1951



KREISZEITUNG

Kirchweyhe-Brinkum

und Umgebung

Bedeutender Urnenfund

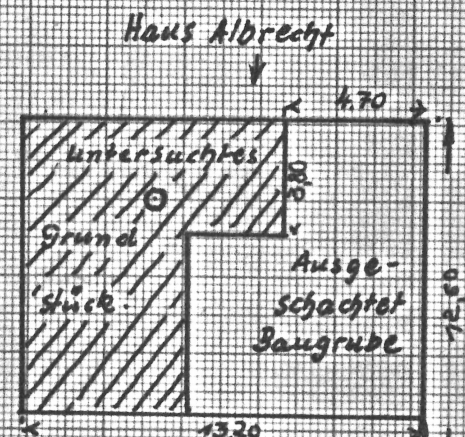
):(Kirchweyhe. Am Sonnabendvormittag wurden am Neubau im Ellerbruch, vor dem schon einmal im Herbst römische Messing-eimer und terra-sigillata-Schalen gefunden worden waren, eine große Urne und eine Messingschale ausgegraben. Beide Stücke stammen etwa aus dem dritten Jahrhundert nach Christi Geburt und dienten der Leichenbestattung; in beiden lag Leichenbrand. Die Messingschale ist römische Einfuhrware, die große Urne ein in ganz Norddeutschland bisher einzigartiges Stück aus terra nigra, das vor 1600 Jahren in einem belgischen Betrieb hergestellt worden ist und auf dem Handelswege in den Weserraum gelangte. Den Handwerkern, die den Fund sogleich an den Kreisheimatpfleger, Rektor Dierking, meldeten, gebührt besonderer Dank für ihre Aufmerksamkeit und ihr Verständnis für die wissenschaftliche Bedeutung solcher Bodenfunde.

Nr. 7/30 18/28 X

1:250

Kirchweyhe, Kr. Grafsch. Hoya

Lageplan der Fundstelle Haus Albrecht.



Grenzstein

Waldstr.

Grenzstein

Hache-Aue

(Aue-Wald)

SEITEN
A 3 297 x 420 mm

Kirchweyhe, Kr. Grafsch. Hoya
Grundstück Albrecht
Lageplan der Gräber in der
Baugrube. n. d. Angaben von
Pol. Meister Schütte
und Siedler Albrecht
M. 1:50

Leichenbrand-
häufchen

Baugrube

I.
flaches
Becken
(klein)

a
Terra
sigillata

I. halbrundes
Becken

III.
flaches
Becken
(groß)

Terra
sigillata

Eimer

Leichen
brand

3,80 m
Wandflucht

Grenastein

18,00

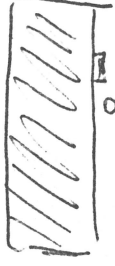
Straße

Joh. Osmer

Hasta (Monteur)

1.12.1953

Neubau



122 Elfenbein 3
223
223

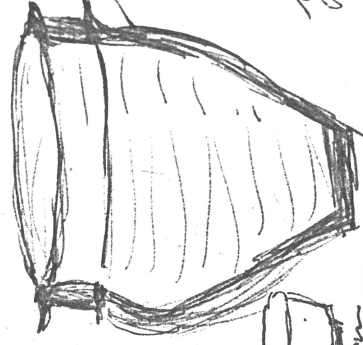
Rein legen der

Litzkabelanlage (Beim)

Kabel legen in 60cm Tiefe gefunden / Zufallstunde!

Standort 1 x 1m vom Hauseingang

Abrecht, Kirchweyhe?



Stake
Sand mit Grünspan

gelber Sand

terra nigra 2

Nr. 7/3018/28

Zeitschätzung: 3/4 Jahr. m. Christi Geburt?

D. 2.12.1953

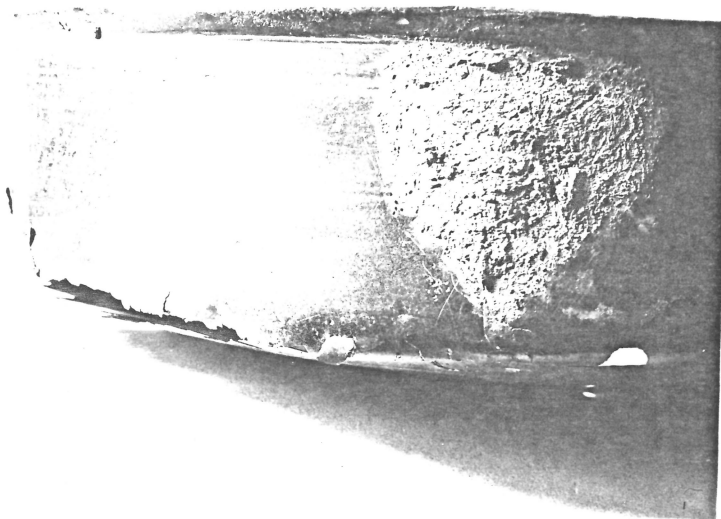
Nr. 7/3049/28



Nr. 7/3013/28



III. Stahlwandiges Becken
H. 9,1 cm



Teilansicht des Beckens auf der
Seite mit feingewebter
Verankerung des Beckens
nicht sichtbar.

Nr. 7/3018/28



II. Flachbecken
m. kleiner Randklinge
H. 7,6 mm

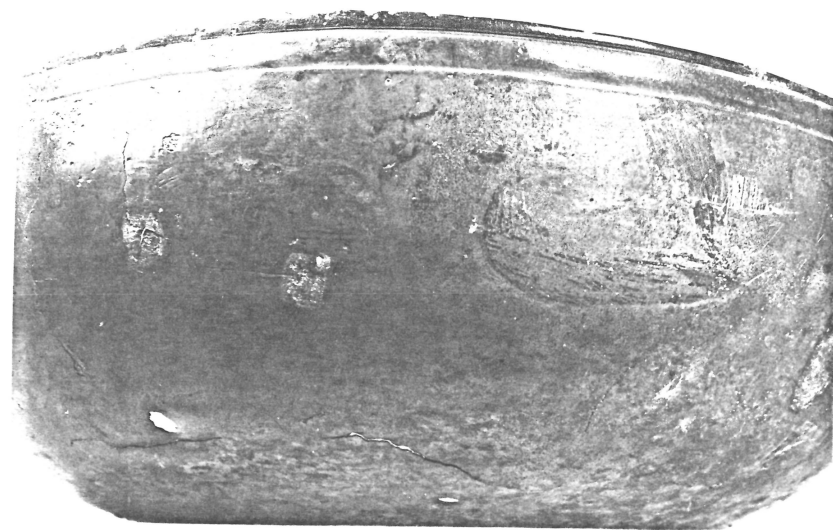


6. Reibschale (Terra
sigillata) mit Aus-
gussöffnung und
Löwenkopf.

Nr. 7/3013/28

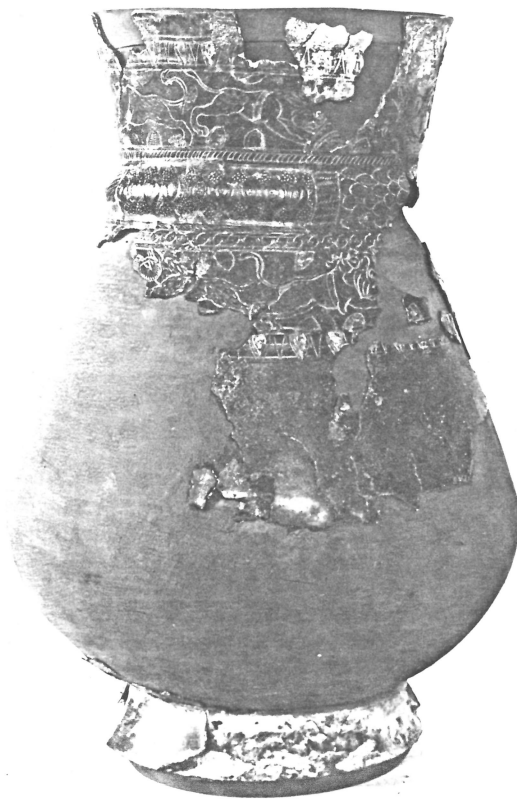


II. Messingbecken
H. 13 cm.



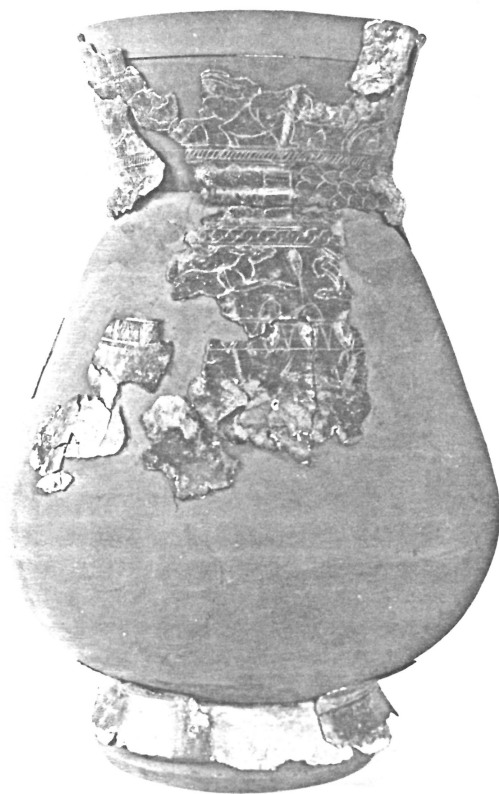
Teilansicht mit einer
hinteren Vorlesungstafel
inschriftlich.

Nr. 45018/28



57

a



a+b. Ansichten der
Rekonstruktion der
hohen Kamme mit
doppelter Tierfriese.

H. 39,8 cm.

b.



Die Bodenfunde in Kirchweyhe

Neue Quellen für die „Vorgeschichte“ unserer Heimat

Von W. Schacht, Rektor i. R., Kirchweyhe

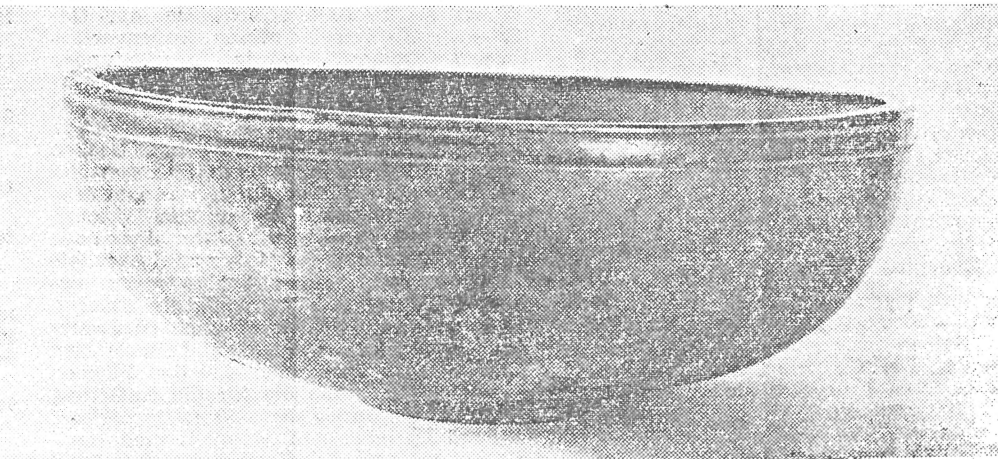
„Es ist eine Steigerung der Freude am Wandern und Reisen in der Heimat und Fremde, wenn man eine Landschaft nicht nur als Gegenwartsbild in sich aufnimmt, sondern in ihrem Werden versteht, wenn man hinter dem heutigen Gesicht zugleich das Antlitz verschollener Zeiträume und Epochen zu sehen vermag.“

Hierzu bietet die Beschäftigung mit den großen, allgemeinen Fragen und Erkenntnissen der „Vorgeschichte“ einer Gegend eine überaus wertvolle und interessante Handreichung. Das trifft auch zu für unsere Heimatgemeinde. Kirchweyhe liegt inmitten einer Reihe von Ortschaften, meist größeren Landgemeinden, auf dem linken Ufer der Weser, am Rand der Syker Vorgeest und Weser-Niederung. Letztere formt als schmaler Landstreifen (Marschland) im Raume der angeschlossenen Ortschaft Dreye das Landschaftsbild der Heimat. Die Bevölkerung der Gemeinde Kirchweyhe wuchs in den letzten 100 Jahren schnell, bedingt durch die ständige Erweiterung der Bahnanlagen und durch die Nähe der Stadt Bremen, wie auch durch den Flüchtlingsstrom nach dem letzten Kriege. Umfangreiche Siedlungen sind entstanden. Und schon zeichnet sich der Zeitpunkt im Blickfeld der Zukunft ab, an dem auch die letzten freien Flächen (das Marschgelände ausgenommen) Siedlungsland geworden sind. Man kann sich kaum noch vorstellen, was Quellschriften aus vergangener Zeit von den kleinen Bauernhöfen, deren wenige Einwohner nach „Feuerstellen“ (Häusern)¹⁾ geschätzt wurden, von den „Bauern-Klassen“, von den „Frachtfuhrleuten“ und „kleinen Leuten“ und alten „Handwerks-Berufen“, die unseren Ortschaften das Gepräge gaben, berichten. Die geschriebene Geschichte erzählt von „adeligen Grundherren und freyen Ackerleuten“, von „Bauern-Rechten und Pflichten“, von Kämpfen und Streitigkeiten mit dem Rate der Stadt Bremen, von Zeiten der Not (Überschwemmungen und Deichbrüche), vom Kriegslärm bis zu den Sachsenkriegen Karls des Großen. Unser Gemeinde-Archiv besitzt zahlreiche Dokumente hierzu. Die älteste Urkunde, in der Kirchweyhe zuerst erwähnt wird, trägt die Jahreszahl 860, woraus der Ort 1960 sein 1100jähriges Bestehen

nachweisen kann. Aber immer spärlicher werden Berichte über Land und Volk, bis wir endlich aus der Zeit um Christi Geburt von römischen Schriftstellern nur noch vereinzelt Bemerkungen erhalten, die unser Gebiet berühren. So wußten wir von den Leuten, die vor Karl dem Großen in unserer Heimat lebten, herzlich wenig oder rein gar nichts, wenn uns heute nicht eine andere Nachrichtenquelle als das geschriebene Wort erschlossen wäre, eine Quelle, die sich im Gegensatz zum geschriebenen Wort auf Grabungen und Bodenfunde stützt. Wir nennen sie gemeinsam „Vorgeschichte“. — Es ist in den letzten Jahrzehnten glücklicherweise noch nicht zu spät gewesen, dies Dunkel der Früh- und Vorzeit unserer Heimat aufzuhellen. Dabei stellte sich heraus, daß auch das trockene Land (bei uns die Syker Vorgeest) eine reiche Fundstätte vorgeschichtlicher Hinterlassenschaften ist. Der heimatliche Boden hat nicht nur Stein und Metall, sondern auch Holz und Knochen (Urnen) in gutem Zustand aufbewahrt. Im Zuge der umfangreichen Neubautätigkeit u. Kalkstein-Gewinnung (Wohnraumnot) in der Gegenwart kommen diese Zeugen der Urzeit fortlaufend zu Tage und fordern zu einer wissenschaftl. Auswertung geradezu heraus — besonders auch für die Heimatgeschichte. Ich möchte in diesem Zusammenhange nur eine kurze Übersicht über den Zeitraum

der „Vorgeschichte“ (bes. zurückschauend v. Beginn der christlichen Zeitrechnung aus) geben, soweit das für ein allgemeines Verständnis notwendig ist. — Früher (etwa um 1930) wurde „Urgeschichte“ überall (auch bei uns) noch recht klein geschrieben. Wenige Jahre später kam eine Zeit, in der die Urgeschichtspflege in Deutschland durch besondere staatliche Förderung aufzublühn begann. Als Ergebnis von urgeschichtlichen Forschungen traten nun auf:

- 1) Die mittlere Steinzeit — von 8000 bis 3000 v. Chr.
(Feuerstein-Kleingeräte — Mahlsteine — Geweih-Äxte, Hacken, Knochen-nadeln — etc.)
- 2) Die Jung-Steinzeit
3000 bis 1600 v. Chr.
(Werkstoff: Felsgestein und Feuerstein — steinerne Geräte, Werkzeuge und Waffen — Felsgesteinäxte, Feuersteinbeile, Großsteingräber (Hünengräber) — Bohrer, Spitzen, Schaber, Lanzenspitzen, Dolche — zuletzt auch Einzelgräber unter Erdhügeln).
- 3) Die Bronzezeit — 1600 bis 750 v. Chr.
(im Norden werden als neue Werkstoffe Kupfer und Zinn von weither eingeführt und bekannt; daraus die „Bronze“-Tauschmittel wie Bernstein



Das Messingbecken (sh. auch Lagenlan)

¹⁾ 1779 gab es in Kirchweyhe 95 Feuerstellen, in Dreye 19, in Lahausen 13, in Sudweyhe 72, in Ahausen 17, in Jeebel 4 und in Sudweyherheide 12.

etc. — die Leichenverbrennung tritt mehr und mehr auf — Brandgräber — Baumsärge — Steinsetzungen — Beigaben — Bronze-Fibeln — Grabhügel — Bronzebeile — Kurzscherer — Urnen — Urnenfelder etc.).

4) Die Eisenzeit (Beginn im Norden: 750 v. Chr.)

(Eisengewinnung aus dem heimischen „Raseneisenerz“ — die ersten Eisen-schmelzen — Menschen als Erzscherer — Köhler und Hüttenleute — viele Tongefäße — die „Keramik“ — Siedlungsgruben (Töpfe, Schalen, Becher, Aschengefäße etc. — Eisen-schwerter etc.).

5) Die Zeit nach Chr. Geburt

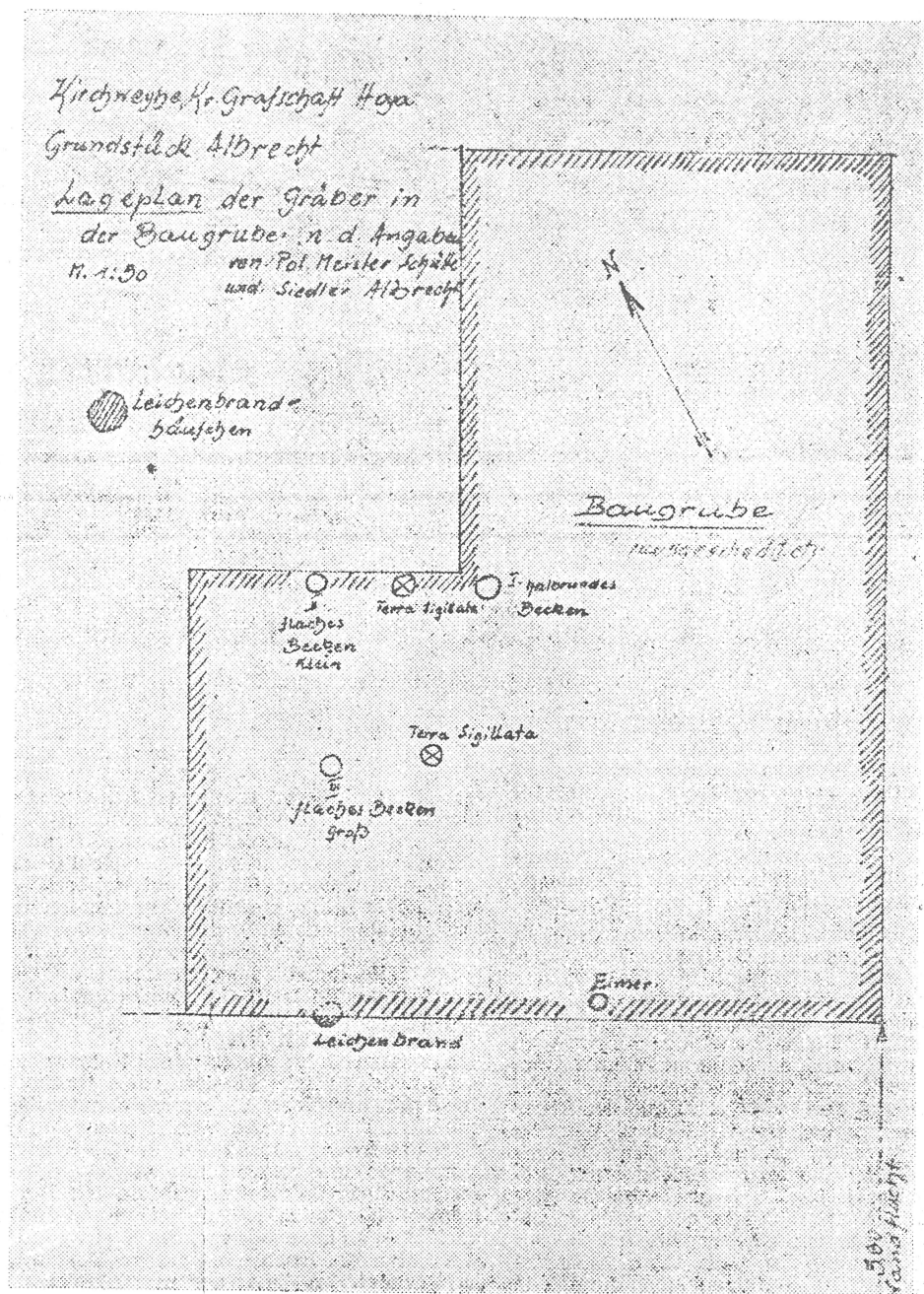
Die ersten 4 Jahrhunderte n. Chr. bezeichnet man als „römische Kaiserzeit“ — Beisetzungen aus der Mitte dieses Abschnittes sind nun 1955 in Kirchweyhe angetroffen. Diese Tatsache hat bei der gesamten heimischen Bevölkerung ein lebhaftes Interesse für die Belange der Vorgeschichte wachgerufen. In meinen weiteren Ausführungen möchte ich darum in einem besonderen Artikel noch darauf zurückkommen. — Neben einigen Tongefäßen (Urnen) fand man hier (1955) mehrere Messing-(Bronze)-Schalen (Kessel). Diese Bodenfunde gleichen teilweise den in Hemmoor (bei Stade) in größerer Anzahl gefundenen „Eimern“ und werden dem Zeitabschnitt von 150 bis 350 n. Chr. zugewiesen. Der Metallguß der „Hemmoorer Eimer“ (Messingeimer) besteht aus 78 Proz. Kupfer, 14 Proz. Zink und rund 4 Proz. Zinn. Die „Eimer“ bezeichnet man auch als „römische Importen“ (Einfuhrware), da sie höchstwahrscheinlich im Rheinland (von den Römern) hergestellt wurden und z. B. auf dem Handelswege zu uns gelangten.

Die „Bodenfunde“ von Kirchweyhe (1955)

Der sehr genaue Fundbericht des Niedersächsischen Landesmuseums in Hannover — aufgestellt von Fachkräften der Urgeschichtsforschung — bringt darüber folgende, historisch höchst wertvolle Einzelheiten:

Die Fundstelle liegt südöstlich des Friedhofes von Kirchweyhe (gegenüber dem Umspannwerk), südlich der Bahn nach Thedinghausen am Waldstück „Ellernbruch“ und Hochufer der „Hache“. Finder ist der Siedler Albrecht, Kirchweyhe (Waldstraße), der die Bodenfunde bei Ausschachtungsarbeiten zu seinem Wohnhaus in sehr verständnisvoller Weise aus der Baugrube entfernte und eine diesbezügliche Meldung der zuständigen Stelle erstattete. Die einzelnen Stücke wurden anschließend von Pol.-Meister Schütte sichergestellt und so in dankenswerter Weise vor jedem Zugriff gesichert, nachdem bald bekannt geworden war, daß eine Terra-Sigillata-Schale (Ton) entwendet wurde. (Erfreulicherweise hat sich später dieses Stück wieder angefundenes). Nach weiteren Untersuchungen in dem erwähnten Hausfundament und Angaben des Finders wurden sodann unter fachmännischer Leitung aus Hannover (Landesmuseum) der abgebildete genaue Fundplan und der Lageplan hergestellt.

Danach lagen die Gräber in einer Tiefe von 70 - 80 cm (Oberkante der Gefäße) in drei Reihen in Nord-Südrichtung nebeneinander. Der Abstand der Reihen betrug jeweils etwa 1 m. Die auffällige Tiefenlage ist daraus zu erklären, daß auf dem Gelände etwa 20 - 30 cm aufgebracht Boden liegt, der nach dem Vorhandensein von Ziegelresten, Dachpappe, Glas u. s. w. erst in jüngerer Zeit hierher geschafft sein



Im Lageplan, der nach den Angaben des Polizeimeisters Schütte und des Siedlers Albrecht entstand, sind die Fundorte genau eingezeichnet. Das halbrunde Messingbecken, von dem berichtet wird, wurde neben einer Terra Sigillata und einem kleinen flachen Becken gefunden.

kann. Westlich der Fundstelle zeigten die „Profile“ in den Fundamentgruben keinen Auftragboden mehr, sondern nur eine 35 - 40 cm starke Ackerschicht. Bei den Gefäßen sind keine dunklen Bodenverfärbungen bemerkt worden. Aufgefunden wurden vom Siedler Albrecht:

1. Ein Messingbecken von 13 cm Gesamthöhe; oberer Durchmesser außen: 33,9 cm, innen: 31,5 cm. Das halbrunde Becken steht auf einem besonderen Fuß von 10,2 cm Durchmesser, der auf der Innenfläche durch konzentrisch abgedrehte Flächen und Rippen gefüllt ist. Unter dem nach innen geneigten Rand laufen zwei parallele Liniengruppen. Unter der untersten befinden sich zwei aufgehämmerte Flächen in Form zweier liegender, nach rückwärts schauender Tiere. Hier sind Reste von Zinnaufgaben vorhanden. Bei den Flächen handelt es sich um die für die Auflötung des Henkels vorbereitete Wandfläche. Der Henkel ist offensichtlich nicht mehr aufgelötet worden. Das Becken war mit Sand und Leichenbrand gefüllt. Beim Aussieben des Leichenbrandes fanden sich als

Reste verbrannter Beigaben:

a. 8 Bruchstücke eines verzierten Dreilagenkammes aus Knochen. An zwei Bruchstücken sind Eisenniete erhalten. Ein Eisenniet ist mit Resten einer weißen Glasperle verschmolzen.

b. ein Bruchstück einer kleinen, kantigen Knochenplatte, die im Feuer verzogen ist.

c. 2 Stück Knochen, verbrannt, die offensichtlich geschnitten sind.

d. ein gebranntes Knochenstück, wahrscheinlich auch geschnitten.

e. ein Rest einer eisernen Nadel.

2. Ein flaches, steilwandiges Becken mit umgelegtem Rand. Der Rand trägt eine kleine Zunge. Höhe = 7,6 cm, äußerer Rand = dm = 23,2 cm; innerer Rand = dm = 21,8 cm. Die Bodenfläche ist leicht nach außen gewölbt. Im Innern befindet sich auf dem Boden eine kleine Vertiefung der Drehspindel. In dem Becken befand sich Leichenbrand.

(Fortsetzung folgt)

Kirchweyhe, Kr. Grafschaft Hoya.

M.Bl. Riede 1525 / neu 3019

Fundbericht.

Während der Grabungen in Wöpse, Kr. Grafsch.Hoya, meldete Kreispfleger Dierking fernmündlich, daß bei Ausschachtungsarbeiten zu Siedlungshäusern in Kirchweyhe, Kr. Grafsch.Hoya, Bronzegefäße gefunden worden seien.

Bei der Wichtigkeit des Fundes wurde die Fundstelle am 6.9.1955 besichtigt und im Hausfundament weitere Untersuchungen vorgenommen.

Die Fundstelle liegt südöstlich des Friedhofes von Kirchweyhe, südlich der Bahn nach Thedinghausen am Hochufer der Hache-Aue.

Die Fundstücke waren schon alle aus der Baugrube entfernt und von dem Polizeimeister Schütte sichergestellt worden. Polizeimeister Schütte hatte in dankenswerter Weise die Funde vor jedem Zugriff gesichert, nachdem bekannt geworden war, daß eine Terra-Sigillata-Schale entwendet wurde. Ebenso hatte Polizeimeister Schütte sofort einen Fundplan angefertigt, die Lage der Gräber festgestellt und die Tiefenlagen aufgenommen.

Aus diesen Unterlagen und den weiteren Angaben des Finders, des Siedlers Albrecht, konnte ein ziemlich genauer Fund- und Lageplan hergestellt werden. Danach lagen die Gräber in einer Tiefe von 70 - 80 cm, Oberkante der Gefäße, in drei Reihen in Nord-Südrichtung nebeneinander. Der Abstand der Reihen soll jeweils etwa 1 m betragen haben. Die auffällige Tiefenlage ist daraus zu erklären, daß auf dem Gelände ca 20 - 30 cm aufgebrachter Boden liegt, der nach den Einschlüssen, Ziegelreste, Dachpappe, Glas usw., erst in jüngerer Zeit aufgebracht sein kann. Westlich der Fundstelle zeigten die Profile in den Fundamentgruben keinen Auftragsboden mehr, sondern nur eine 35 - 40 cm starke Ackerschicht.

Nach den Angaben sind bei den Gefäßen keine dunklen Bodenverfärbungen bemerkt worden.

Aufgefunden wurden von Herrn Albrecht: (vgl. Plan)

1. Messingbecken von 13 cm Gesamthöhe. Ob.Dm. außen: 33,9 cm, innen: 31,5 cm. Das halbrunde Becken steht auf einem besonderen Fuß von 10,2 cm Dm, der auf der Innenfläche durch konzentrisch abgedrehte Flächen und Rippen gefüllt ist. Unter dem nach innen geneigten Rand laufen zwei parallele Liniengruppen. Unter der untersten befinden sich zwei aufgehämmerte Flächen in Form zwei liegender, nach rückwärts schauender Tiere. In den Hammerrillen, die offenbar mit der Hammerfinne eingeschlagen sind, sind Reste von Zinnaufgaben vorhanden. Bei den Flächen handelt es sich um die für die Auflötung des Henkels vorbereitete Wandfläche. Der Henkel ist offensichtlich nicht mehr aufgelötet worden. (Lageplan Stelle I).

Das Becken war mit Sand und Leichenbrand gefüllt. Beim Aussieben des Leichenbrandes fanden sich verschiedene Reste verbrannter Beigaben.

- a) 8 Bruchstücke eines verzierten Dreilagengkammes aus Knochen. An zwei Bruchstücken sind Eisenniete erhalten. Ein Eisenniet ist mit Resten einer weißen Glasperle verschmolzen.
- b) Bruchstück einer kleinen kantigen Knochenplatte, die im Feuer verzogen ist.
- c) 2 Stücke Knochen, verbrannt, die offensichtlich geschnitten sind.
- d) Gebranntes Knochenstück, wohl auch geschnitten.
- e) Rest einer eisernen Nadel.

2. Flaches, steilwandiges Becken mit umgelegtem Rand. Der Rand trägt eine kleine Zunge. H. 7,6 cm, äußerer Rand-Dm. 23, 2 cm, innerer Dm. 21,8 cm. Bodenfläche leicht nach außen gewölbt. Im Innern befindet sich auf dem Boden eine kleine Vertiefung der Drehspindel. Blech des Randes etwas stärker als das des übrigen Gefäßkörpers. Der Rand weist unterseitig zahlreiche Ein-

schläge mit der Hammerfinne auf. (Lageplan Stelle II).
In dem Becken befand sich Leichenbrand.

3. Flaches, steilwandiges Becken mit verdicktem Rand.

H. 9,1 cm. Äußerer Rand-Dm. 28,9 cm. Innerer Rand-Dm. 28,0 cm. Dm. der Bodenfläche: 11,5 cm.

Der konische Rand zeigt Hammerschläge, während der übrige Gefäßkörper Drehspuren aufweist (innen und außen). Auf der Außenwand verlaufen untereinander zwei Doppelfurchen, die auch durch die Henkelansatzstelle gehen. Auf der Innenwand verlaufen zwei gleiche Furchengruppen. Das Bodenteil zwischen dem Umbruch und der eigentlichen Standfläche trägt ebenfalls drei doppelte konzentrische Kreisgruppen, von denen die innere stark verwaschen ist. In der nach innen gewölbten Standfläche befinden sich, um eine kleine Spindelstelle laufend, zwei konzentrisch doppelte Kreisgruppen. Die innere Bodenfläche weist zwischen Umbruch und aufgewölbter Standfläche einen Doppelkreis auf, während die Wölbung drei doppelte Kreisgruppen trägt. In der Mitte befindet sich wieder eine Spindelstelle. An der Außenwand ist eine herzförmige Lötstelle einer ehemals vorhandenen Henkelattache zu sehen. Links daneben ist eine weitere vorbereitete Attachenansatzstelle zu sehen. Eine Doppelfurche ist herzförmig flach eingetrieben und wie die durchlaufenden Doppelfurchen noch teilweise mit Zinn gefüllt. Offensichtlich eine vorbereitete Lötstelle einer zweiten Henkelansatzstelle.

Im Umbruch ist das sehr dünne Messingblech durch die angesammelten Sickerwasser zerstört.

Innen und außen sind in der Bodenfläche die Flußspuren des flüssigen Metalles beim Guß zu erkennen.

Inhalt war Leichenbrand, stark mit Sand vermischt. Der Leichenbrand bedeckte die gesamte Bodenfläche und war zur Mitte hin angereichert. (Lageplan, Stelle III).

4. Teile eines Messingeimers vom Hemmoorer Typ.

Erhalten ist das Oberteil mit den Henkelösen, der Henkel und Reste des Fußes.

Oberteil: außen steilwandig mit drei umlaufenden Rillen unter dem Rande. Rand nach innen eckig abgesetzt. An dem Rand zwei gegenüberstehende Henkelösen angegossen. Im Innern des Eimers befinden sich noch Reste von Eichenblättern. Der Leichenbrand wurde wohl in Eichenlaubbettung, evtl. in Beutel aus Stoff niedergelegt.

Erhaltene H. 9 1/2 cm. Rand-Dm. außen: 22,5 cm, innen: 21,8 cm.

Breite der Henkelösen: 4,9 cm, H. 3,1 cm.

Fußteil trichterförmig. Höhe bis zum Bodenansatz 2,6 cm.

Unterer Dm. 13,1 cm. Das Fußstück ist doppelwandig (vgl. schemat. Zeichnung). Der eine Wandteil geht in die äußere Gefäßwandung, der andere in den Boden über.

Henkel: Rundstäbig, nur an den Enden vierkantig mit gebrochenen Kanten gearbeitet, hakenförmig umgebogen, wobei der Stab des Henkels wieder rundstäbig gearbeitet ist. Ein Haken z.T. abgebrochen. Der rundstabige Henkelbügel ist mit vierkantigen, flachen Wülsten verziert. Stärke in der Mitte 1 cm.

5. Ferner übergab Herr Albrecht das Oberteil und Reste eines mit Tierfriesen verzierten Messinggefäßes, das keinen Leichenbrand enthalten haben soll. Bei der anschließenden Untersuchung wurden im Auswurfboden noch einige Bruchstücke des gleichen Gefäßes gefunden.

Aus den Resten ergab sich nachstehendes Gefäß in Rekonstruktion durch den Präparator Kunsch.

Bauchige Vase mit abgesetzten konischen Fuß. Die Öffnung erweitert trichterförmig von einer Einschnürung an der Schulter, die durch einen Wulst besonders hervorgehoben ist. Höhe 31,8 cm. Mündungs-Dm. 15,8 cm.

Ein cm unter der verdickten Randlippe beginnt die Verzierung mit zwei umlaufenden Rillen. Das sehr reiche Ornament wird besonders durch zwei Tierfriese hervorgehoben, die aus verschiedenen Tieren, Löwe, Bär, Stier, Eber, Esel, Gazelle und einem geschnäbelten Vierfüßler bestehen. Die Tiere sind z.T. nicht in voller Körperform, sondern nur in Teilen abgebildet. Zwischen

und unter den Tierkörpern befinden sich sehr fein eingepunzte Füllmuster. Alle Tiere tragen einen Gurt. Der Wulst zwischen Oberteil und Bauch ist in vier Felder aufgeteilt, die gegenüberstehend gleich ornamentiert sind. Gefüllte Rauten und waagerecht überdeckte Blattmuster wechseln miteinander ab. Zwischen den Feldern befinden sich senkrechte, gepunzte Stege, von denen zwei gegenüberstehende erkennen lassen, daß sie aus dem Blech rechteckig, 1 x 2,4 cm, herausgeschnitten und wieder eingeschweißt worden sind. Sechs verschiedenartig gefüllte Trennstreifen begrenzen die einzelnen Motivbänder gegeneinander. Stärke des Randes: 3,5 mm, gegenüber 1 mm der übrigen Wandung.

Der Fuß setzt konisch ab. Im Innern des Fußes ist ein besonderer Deckel als Boden umgelötet, der mit mehreren konzentrischen Kreisen verziert ist. Zwei dicht unter dem Rand sich gegenüberstehende Lötstellen mit rechteckiger Begrenzung weisen auf eine nachträglich angebrachte, aber nicht mehr vorhandene Handhabe hin. Die nachträgliche Anbringung geht daraus hervor, daß die Ornamente unter den Lötungen erhalten sind.

6. Terra-Sigillata-Schale mit Ausgußstülle.

Höhe 11 cm. Mündung 21,3 cm. Fuß-Dm. 9,8 cm außen, innen 4,5 cm. Das Zylindrische Oberteil ist mit mehreren parallelen Streifen verziert. Inmitten der Wandung ist ein röhrenartiger Durchbruch, der nach außen mit einem Löwenkopf verkleidet ist.

Von der stark nach innen eingezogenen Schulter ab verjüngt sich das Unterteil über zwei umlaufende Rippen bis in den profilierten Fuß. Der Fuß ist nach innen eingezogen. Das Innere der Schale ist halbkuglig und gerauht. Die Schale gehört daher zum Typ der Reibschalen.

Im Inneren fanden sich wenige Leichenbrandsplitter, die aber schon entfernt waren.

7. Eine zweite Terra-Sigillata-Schale war gestohlen worden, ist aber nachträglich in der Nähe der Fundstelle vergraben und wieder aufgefunden worden. Die Schale befindet sich z.Zt. im Heimatmuseum Syke.

8. Randbruchstücke eines grauen Gefäßes mit schwarzer Überfangschicht.
Bruchstück eines Terra-Nigra-Gefäßes.

Die Schachtgrube wurde nach den Vermessungen aufgenommen. Das Bauamt der Gemeinde Kirchweyhe stellte dafür einen Auszug der Katasterplankarte zur Verfügung. Die Fundstelle liegt auf einem zur südöstlich vorbeiziehenden Hacheaue abfallenden Hang, der schon mehrfach vorgeschichtliche Funde geliefert hat. Über einer Schwemmsandschicht, die mit schwachen kleineren Kiesbänken durchsetzt ist, liegt eine 35 cm starke Humusschicht. Darüber lagerte eine 18 - 20 cm mächtige Aufschüttungsdecke, die mit modernen Abfällen durchsetzt ist. Durch jahrelange Beackerung hat die Aufschüttungsdecke das Aussehen einer Humusdecke erhalten.

In etwa 30 - 40 m Entfernung von der Hache nach NW. in die angrenzenden Grundstücke hinein ist keine Aufschüttung mehr vorhanden. Nur eine 35 - 40 cm mächtige Humusdecke liegt über den Sand- und Kiesschichten.

Unter der Humusschicht an der Baugrube liegen 20 cm mächtige gelbbraune Sande. Nach übereinstimmenden Angaben der Siedler und des Finders kamen die Funde alle erst im hellen Sandboden vor, und zwar immer an den Stellen, wo der Kies unter dem Sand ansteht. Diese Angaben fanden bei den anschließenden Untersuchungen auf der Fläche, die später vom Siedlungshaus überdeckt wurde, eine Bestätigung.

In der Südwand der Baugrube wurde in 70 cm Tiefe eine angeschnittene Leichenbrandbestattung festgestellt (vgl. Profilzeichnung), eine weitere Leichenbrandbestattung wurde in der Untersuchungsfläche gefunden (vgl. Plan). Beide Bestattungen lagen im hellen Sandboden ohne klar erkennbare Grabgrube. Im Gegensatz zur Bestattung in der Grubenwand, die eng zusammengehäuft lag, so daß an einen Beutel gedacht werden kann, der den Leichenbrand enthielt, waren die Brandknochen der zweiten Brandbestattung weiter auseinandergestreut und lagen in einer flachen Mulde von 1,60 x 1,80 Dm. (vgl. Profil).

Siedler Albrecht berichtete, daß sich gleiche Knochenhäufchen zwischen den Gefäßen vorgefunden hätten, denen er aber keine Bedeutung beigemessen habe. Nach den Angaben von Siedler Albrecht und Pol.Meister Schütte standen die Gefäße in Reihen von N. nach S. nebeneinander, und zwar so, daß die Messinggefäße in den beiden äußeren Reihen, die Tongefäße aber in der mittleren Reihe gestanden hätten.

Die Grabungsarbeiten konnten schnell durchgeführt werden, da sich Lehrer Vogt mit seinen Schülern der Volksschule Kirchweyhe in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte.

gez. Nowothnig

Archäologische Denkmalpflege

Meldung	Der Regierungspräsident	Fundstelle	7/3019/28
durch:	in Hannover -Dez. 204-	Nr.:	
Objekt:	Römische Importfunde-Bestattungen		
Fundort:	Kirchweyhe	Kreis:	Hoya
TK 25:	3019 Niede	r:	34 91 360 h: 53 73 030
DGK 5:			
Finder:			
Fundverbleib:	Landesmuseum Hannover		
Ktl.Nr.:	Restaurationsber.:		
Grundstückseigentümer:			
Gefunden am:	Ortsbegehung am:	Beschildert: ja/nein	
Negativ Nr.:	Dia Nr.:	Zeichn.Nr.:	
Publikation:			

Fundumstände, Fundbeschreibung:

vgl. Fundbericht Dr. Nowotnig. u. weitere Anlagen.
Co 26.10.76

Welle 7 / 3014 / 26

Kreiszeitung 7.5.1977

Urnenfunde als Beweis: Siedlungsraum am Rande des Ellernbruches schon sehr alt

Jetzt konnte erneut ein wertvolles Zeugnis aus der Bronzezeit geborgen werden

Egon Scharringhausen ging bei seiner Arbeit besonders umsichtig und behutsam vor, und so ist es ihm auch zu verdanken, daß die große Urne ebenso wie ein Beigefäß, das sich oben auf der Urne befand, unversehrt aus 1,10 m Tiefe ans Tageslicht geholt werden konnten, nachdem Konrektor Erich Rendigs aus Sudweyhe Kenntnis von diesen Funden erhalten hatte — er ist gewissermaßen „Anlaufstelle“ im Weyher Raum, wenn Bodenfunde festgestellt werden.

Sowohl Erich Rendigs als auch Kreishauptpfleger Ferdinand Salter, dem anschließend die Bodenfunde „weitergereicht“ wurden, gehen davon aus, daß es sich bei der doppelkonischen Urne, die zwei Henkelösen hat, um einen Gegenstand aus der mittleren Bronzezeit — genauer aus

Weyher-Kirchweyhe. Die bemerkenswerte vielseitige Sammlung von Bodenfunden der Vor- und Frühgeschichte aus Kirchweyhe ist in diesen Tagen um ein wertvolles Exemplar bereichert worden: Beim Ausheben eines Grabes auf dem Kirchweyher Friedhof stieß der Spaten des Friedhofswärters Egon Scharringhausen auf einen festen Gegenstand: Eine Urne aus der mittleren Bronzezeit, wie sich bald darauf herausstellte. Damit wurde erneut bewiesen, daß dem Friedhofsgelände eine ganz besondere Bedeutung für die Forschung zukommt. Hier — am Rande der Haube und des Ellernbruches — ist ein uralter Siedlungsraum, dessen Anfänge weit in die Zeit vor Christi Geburt zurückreichen.

der Zeit um 1000 vor Christi — handelt. Auf den Knochenresten, die diese Urne etwa zur Hälfte füllen, befand sich ein Beigefäß, das vermutlich die „Wegzehrung“ für den Toten enthielt. Hier handelt es sich um einen Formentyp, der wohl der Jungsteinzeit oder dem Übergang zur Bronzezeit zuzuordnen ist. Fingerringabdrücke bilden die Verzierungen.

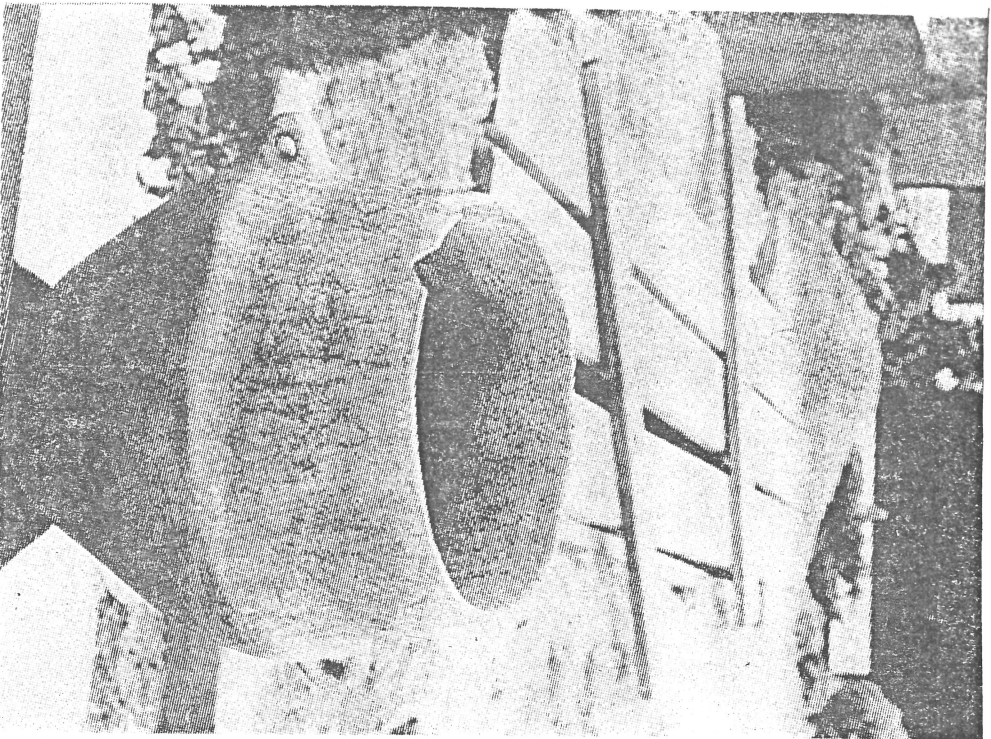
Ein bemerkenswerter Fund konnte schließlich auch noch vom Boden der Urne geholt werden: Ein bronzenes Pfriem, wie er in jener Zeit zum Zusammennähen von Fellen und Lederteilen gebräuchlich war. Möglicherweise konnte es sich jedoch auch um das Nadelstück einer Fibel handeln — einer aus Nadel mit Bügel bestehenden Gewandschließe der Bronzezeit.

stück auch einmalige Fundstücke aus germanischer Zeit, dem dritten Jahrhundert nach Christi, ans Tageslicht gekommen: Zwei Reibschalen aus rotem Ton (Terra sigillata), eine Standfußschale mit Rosetten-Ornament, Standfußschale und schwarze Terrine — ausnahmslos Erzeugnisse römischer Handwerksbetriebe aus dem westdeutschen Raum, die seinerzeit die Kenntnis über die Formen der Fertigfabrikate um bedeutende Stücke vermehrten.

Die jetzt in Kirchweyhe sichergestellten Funde zeigen, erneut eindrucksvoll auf, wie sehr die wissenschaftliche Forschung und auch die Heimatforschung auf die Mithilfe jedes einzelnen angewiesen sind. Wäre bei diesem Fund nicht so behutsam vorgegangen worden, hätte man auf diese Zeugnisse uralter Besiedlung verzichten müssen. Und das wäre sicherlich sehr bedauerlich gewesen, denn keine dieser „Urkunden von Menschenhand“ gleicht schließlich der anderen. R.B.

Wie aus der dunklen Färbung der Innenwandungen erkennbar ist, diente auch diese Urne, die jetzt in Kirchweyhe geborgen wurde, 1000 Jahre vor Christi als Kochgefäß oder zum Wassertragen hier im Vorfeld des Kirchweyher Sees, der den Bewohnern der Vorgeest die Nahungsrundlage bot; zudem wurde ohne Zweifel auch in den angrenzenden, damals noch ausgedehnten Wäldern das Wild gejagt.

Die bisher in Kirchweyhe geborenen Funde stammen fast ausnahmslos aus einem etwa 20 Meter breiten und 300 Meter langen Streifen zwischen der Nordseite des Friedhofes und den Häusern der Siedlung an der Waldstraße. Dort waren bekanntlich in den 50er-Jahren auf einem Grund-



AUS DER mittleren Bronzezeit stammt diese Urne, die jetzt in Kirchweyhe geborgen werden konnte.

Foto: Niedfeldt



KREISHAIMATPFLEGER SALFER hält hier das kleine Beigefäß und den Bronzeptarm in Händen. Neben ihm Korrektor Erich Rendigs, rechts Egon Scharringhausen, dem die Bergung der seltenen Fundstücke zu verdanken ist.

Foto: Niedfeldt

Der Regierungspräsident
in Hannover
- Dezernat 204 -

3000 Hannover, den 26.4.1977
Archivstr. 2

Herrn
F. Balfer
Hermannstr.

2808 Byke

Telefon
0511/106-6416

Mein Zeichen
204-535-Nr.: 7/3019/26

Ihre Fundmeldung vom: 19.4.1977

TK 25: 3019 Riede

r: 34 91 600

h: 58 73 100

DGK 5:

Sehr geehrter Herr Balfer!

Dankend bestätige ich den Eingang Ihrer Fundmeldung. Die Fund-
stelle erhält die folgende Bezeichnung:

Nr.: 7/3019/26

Kartenzeichen:

Bei dem Objekt handelt es sich um:

Bronzenzeitliche Urne mit Beigefuß und einer Bronzenadel

Bemerkungen:

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrage



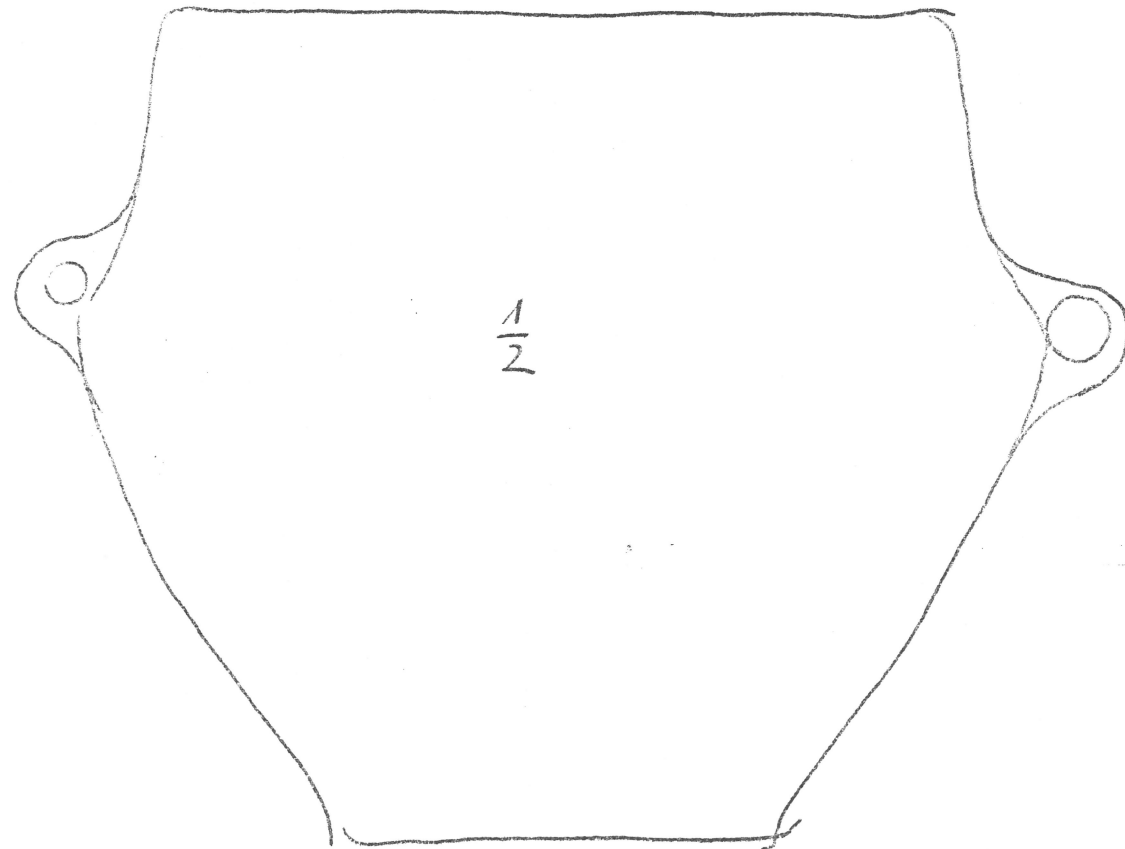
LANDKREIS
GRAFSCH. HOYA
DER OBERKREISDIREKTOR

MITTWOCH 10-12
SONNABEND 15-18
SONNTAG 15-18



KREISHEIMATPFLEGER
2808 SYKE, 19.4.77
TEL. 04242 / 2527

Betr.: Urnenfund
Riede 7/3019 (Friedhof: Ort U 26)



b.w.!



EINE URNE wurde gestern auf dem Kirchweyher Friedhof gefunden. Das einen Leichenbrand enthaltene Gefäß stammt mindestens aus der römischen Kaiserzeit.

Foto: Niedfeldt

Unter dem Friedhof befindet sich ein uraltes Gräberfeld

In 1,20 m Tiefe wurde gestern eine weitere Urne entdeckt

Weyhe-Kirchweyhe. Das Gebiet um den jetzigen Kirchweyher Friedhof ist uralter Siedlungsraum. Diese nicht zuletzt auf die „römischen Funde“ zurückgehende Erkenntnis wurde gestern durch eine weitere Urne bestätigt. Zwar läßt sich dieses Gefäß jetzt noch nicht zeitlich einordnen, aber möglicherweise ist dieser Fund älter als die bisherigen. Darauf könnte ein bronzener Gegenstand im Leichenbrand hinweisen.

Als Friedhofswärter Egon Scharringhausen gestern ein Grab aushob, stieß er in einer Tiefe von etwa 1,20 Meter auf eine tonerne Urne. Obwohl das Gefäß beschädigt war, konnte festgestellt werden, daß es etwa 35 cm breit und 30 cm hoch war.

Dieser Fundort liegt in dem schmalen, parallel zur Hache verlaufenden Geländestreifen, in dem neben den bei einem Hausbau entdeckten „römischen Funden“, die jetzt im Kreisgymnasium ausgestellt sind, auch weitere Überreste aus grauer Vorzeit angetroffen wurden.

Das ist nicht verwunderlich, denn in jener Zeit befand sich hier vermutlich der Uferrand der Bachniederung. Auf alle Fälle dürfte dieser „Geestrücken“ hochwasserfrei gewesen sein.

Einen Unterschied gibt es jedoch zu den bisherigen Funden, die in einer Tiefe von 60 bis 70 cm entdeckt wurden. Das vorläu-

fig letzte Zeugnis aus grauer Vorzeit lag rund 1,20 m tief. Aufgrund der Differenz muß diese Urne nicht unbedingt wesentlich älter sein als die bisherigen Funde. Nach den Worten von Kreisheimatpfleger Ferdinand Salfer könnte es sich aber um die Erstbestattung handeln, über die dann der Hügel aufgeworfen wurde. In die Ränder dieser Erhebung, und damit höher, wurden dann weitere Urnen mit Leichenbrand eingesetzt.

Um den Fund zeitlich einordnen zu können, muß daher die Lage im Gelände genau ausgewertet werden. Daneben ist jedoch auch der Befund über die Form der Urne sowie den Inhalt erforderlich. Diese Untersuchungen sollen heute folgen.

Ein interessanter Aspekt bot sich jedoch schon gestern: Neben Knochenresten lag sichtbar ein bronzener Gegenstand, der nach seiner Form eine Pfeilspitze ge-

wesen sein könnte. Das muß nicht unbedingt Anhaltspunkte geben, um den Fund zeitlich einstuft zu können. Kreisheimatpfleger Salfer ist sich jedoch bereits sicher, daß diese Urne mindestens in die römische Kaiserzeit einzuordnen ist. Diese Periode endete nach Christi Geburt

Weil sich unter dem jetzigen Kirchweyher Friedhof ein um gut 1600 Jahre älteres Gräberfeld befindet, ist Friedhofswärter Egon Scharringhausen besonders aufmerksam bei Erarbeiten. Bei der gestern entdeckten Urne handelt es sich bereits um den zweiten Fund, der so erhalten blieb. Diese Sorgfalt ist nicht unbedingt selbstverständlich, denn es sind doch Zeitverlust und Mehrarbeit in Kauf zu nehmen, wenn der Fund gemeldet wird.

Weil Kreisheimatpfleger Salfer gestern nicht abkömmlich war, leitete Kreisarchivpfleger Erich Rendigs die „Bergung“.

Nr. 7/3018/26

Reg.-Bez.:

Hannover

Kreis:

Grafzaff Hoya

Fundort:

Nr. 7/3019/OF
Ahausen

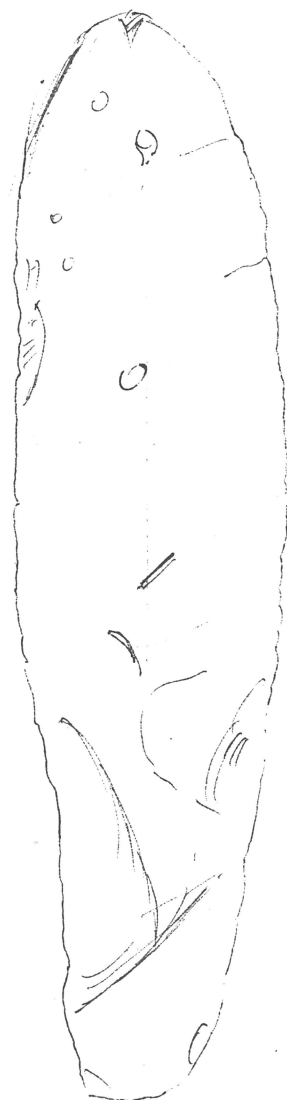
Gegenstand: Nach Art, Form, Ornament.

Dotterartige Lanzenspitze?

Material: Nach Stoff, Farbe, Erhaltung,

braun (hellgefleckter) Feuerstein
tadellos erhalten!

Maße:



Sg 128

Sammlung:

Heimathaus
in Tyke

Einsender, Art der Erwerbung:

Geschenk von Lehrer
Halter Kriebbe
Ahausen 28.11.1956

Kat. Nr.

Akt. Nr.

Orig. Nr.

Fundstelle: Meßtischblatt, Geländeskizze, Flurname, Flursage.

Fundumstände: Fundart, Beifunde, Art u. Zeit der Auffindung
Lageskizze.

Oberflächenfund, der vermin-
det mit dem Land nach
Ahausen gekommen ist.

Literatur über das vorliegende Stück:

Literatur über ähnliche Funde, Zeitbestimmung:

Neolithikum.

Bemerkungen:

Standort:

Nr. 7/3018/30

Heimatkundliche Landesaufnahme

des Nationalsozialistischen Lehrerbundes *Donis Gruppap Lenge*

Leitung:

Meßtischblatt Nr.

Donk. Aufst. Blatt von 1+52 (Gmalingen)

Auflage: *Aufnahme 1898*

Lagebezeichnung:

3491,3 m ü NN
Planzeiger: 5869,1 fuf

Gemeinde:

Kreis:

Donnengau

Gruppap. Lenge

Sachbezeichnung:

5 Gütergüter

Siedlungsgeschichte

Berichterstatter:

Name:

Knibbe

Beruf:

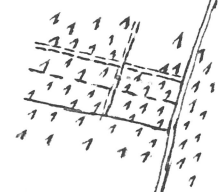
Lektor

Wohnung:

Donnengau 224

Skizze

Sud. weyhe



1:25 000

Okel

Bild:

Sachbeschreibung: Die auf der Karte eingekreisten 5 Hügelgräber liegen
nördl. des Kulturreichs, das von der Dänischen Grenze nach dem Oker-Luft durch
den felsenigen, der pyren. Moräne, führt. Alle sind mit felsenigen Geröll
und zum Teil mit felsenigen Geröll. Das nördliche Grab
ist durch Randabgräbe zur Anlage eines Berges fast ganz zerstört. Auf südliche
Seite ist eine mit felsenigen Geröll - das in weit geringem Maße - be-
setzt. Die Gräber haben einen Durchmesser von ca. 12-15 m.
Das Gräberfeld ist im Besitz der Gudrunburg-Oberfeldschen Güterverwaltung.
Der dem Bergende in einer Entfernung v. ca. 500-700 m
nördl. Richtung der Randabgräben ein Vorwerkfeld liegt.
(J. J. J. J. J.)

Schrifttum:

Abbildung, Diapositiv:

Am 23. Dez. 1938

Heinrich Krieger.

(Unterschrift)